NABU

Für Mensch und Natur

Jahresbericht 2004

NABU

Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen.

Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.

Inhalt

Vorwort 2

Die Rotbauchunke in Sachsen-Anhalt
Rettung in letzter Minute 4

Fluss der 1000 Inseln
Das NABU-Rheinprojekt 6

Zwischen Bonn, Brüssel und Aachen
Ein Leben für den Naturschutz 8

Naturschutz und Erneuerbare Energien
Das Klima wird besser 10

Flächenverbrauch in Deutschland
Von großen Konzepten und kleinen Projekten 12

Kujenge panmoja
Wir bauen gemeinsam auf 14

Gentechnik auf dem Acker
Die falsche Antwort auf eine nicht gestellte Frage 16

Fundraising
Über das Leben hinaus 18

Finanzen
Wachstum mit Augenmaß 20

NABU 2004 - Projekte und Erfolge 24

NABU-Landesverbände 30

NABU-Informationen 31

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

der Chor der Stimmen, der in den vergangenen Jahren mit dem Lied von der abnehmenden Bedeutung des Naturschutzes immer wieder Töne und Thema verfehlt hat, sollte spätestens seit dem 26. Dezember 2004 in nachdenkliches Schweigen verfallen sein. Die furchtbaren Verwüstungen, die der Tsunami in Südostasien angerichtet hat, wären durch eine vorausschauende und der Nachhaltigkeit verpflichtete Siedlungs- und Entwicklungspolitik in der betroffenen Region gewiss nicht verhindert worden. Ohne Frage jedoch haben der Abbau des natürlichen Küstenschutzes durch Schädigung und Zerstörung von Korallenriffen und Mangrovenwäldern sowie die ungeregelte Bebauung der Küsten ihren Teil zu der unvorstellbaren Dimension der Zerstörung beigetragen. Wir alle müssen unsere Lernfähigkeit angesichts solcher Ereignisse - jenseits der spontanen Hilfsbereitschaft – künftig daran messen lassen, wie vorsorgend wir mit unseren natürlichen Ressourcen überall auf der Welt umgehen.

Dazu gehört auch eine konsequente globale Klimaschutzpolitik – oder mag sich jemand die Folgen einer erneuten Riesenwelle angesichts eines kontinuierlich ansteigenden Meeresspiegels wirklich vorstellen? Glauben die Verantwortlichen in den Wintersportorten tatsächlich, sie könnten der schwindenden Gletscher mit Schneekanonen Herr werden? Der zeitliche

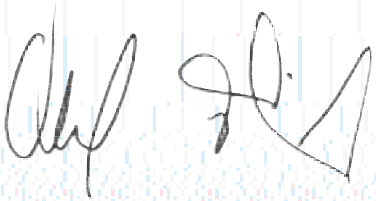
Korridor, der uns zum Handeln noch bleibt, wird immer kürzer, und es kann längst nicht mehr darum gehen, allein die Symptome zu kurieren.

Es gibt auch positive Nachrichten zu vermelden. Bei der internationalen Artenschutzkonferenz in Bangkok haben die beteiligten Vertragsstaaten ein bislang häufig vermisstes Verantwortungsbewusstsein bewiesen und neben dem Weißen Hai auch viele andere Arten unter (hoffentlich) wirksamen Schutz gestellt. Ein richtiger und wichtiger Schritt zur dauerhaften Sicherung unseres Weltnaturerbes, dem weitere folgen müssen.

Mit der nationalen Umsetzung der EU-Agrarreform sowie der Verabschiedung des Gentechnikgesetzes wurden 2004 zwei langjährige NABU-Forderungen erfüllt. Doch der Teufel steckt gerade bei der Gentechnik in den Details der Umsetzung: Die Verwässerungs- und Blockadestrategie vor allem der Bundesländer könnte dazu führen, dass künftig ausgerechnet wertvolle Naturschutzgebiete von unberechenbaren Kontaminationen mit gentechnisch veränderten Organismen bedroht werden. Ein Gesetz mit dem Ziel, Mensch und Natur zu schützen, sieht jedenfalls anders aus.

Es scheint in manchen Bundesländern ohnehin in Mode zu kommen, den Natur- und Umweltschutz nicht mehr als zentrale politische Aufgabe, sondern als lästiges Beiwerk zu begreifen. Anders lässt sich die äußerst schleppende Umsetzung des Bundesnaturschutzgesetzes ebenso wenig erklären wie die vielerorts gängige Praxis der finanziellen Austrocknung von Naturschutzaufgaben oder gar der wiederholte Versuch, mit populistischen Feldhamsterdiskussionen eine vermeintliche Frontstellung zwischen Ökologie und Ökonomie aufzubauen.

Die Bedingungen für wirksamen Umwelt- und Naturschutz sind nicht leichter geworden, im Gegenteil. Gerade deshalb müssen wir dafür sorgen, die Naturparadiese hier und überall auch für die kommenden Generationen zu sichern. Engagement lohnt sich und macht Spaß – auch und gerade im NABU.



Olaf Tschimpke, NABU-Präsident

Die Rotbauchunke in Sachsen-Anhalt

Rettung in letzter Minute

Die Leute vom NABU-Kreisverband Merseburg-Querfurt nehmen es genau: Drei Jahre lang haben sie die Amphibien- und Reptilienbestände in ihrem Kreisgebiet erfasst. Das Ergebnis ist erschreckend: Die Rotbauchunke, einst in der Elster-Luppe-Saale-Aue weit verbreitet, ist in ihrem Bestand in der Region stark gefährdet. NABU-Projektleiter Burkhard Lehmann beschreibt die Situation vor Ort: „Gehalten haben sich die Tiere ausschließlich in einem ehemaligen Tonstich nördlich der Bundesstraße 181. Die Population ist vollkommen isoliert und wird auf maximal 50 adulte Tiere geschätzt. Ohne intensive Förderungsmaßnahmen stehen die Zukunftsaussichten denkbar schlecht. Für den Erhalt der Art in unserer Region ist es fünf vor zwölf!“

Europaweit gefährdet

Für die Unke mit dem klangvollen Namen *Bombina bombina* ist diese Entwicklung nichts Besonderes mehr. Sie hat es nicht leicht gehabt in den letzten Jahrzehnten. Ursprünglich weit verbreitet gehört sie heute zu den gefährdetsten Amphibienarten Mitteleuropas. Bereits 1960 erlosch das letzte natürliche Vorkommen in Südschweden, in Dänemark ist die Art so gut wie ausgestorben und in Deutschland wird sie in der Roten Liste unter „Vom Aussterben bedroht“ geführt.

Hartmut Kretschmer, NABU-Präsidium:
„Der Erhalt der Vielfalt der Lebensräume und Arten ist eines der wichtigsten NABU-Ziele. Deshalb engagiere ich mich seit 2003 als Mitglied des NABU-Präsidiums. Dabei liegen mir die Naturschutzprojekte aus den ostdeutschen Bundesländern besonders am Herzen.“

Die Auen bei Merseburg

Die Situation in Sachsen-Anhalt spiegelt diese Entwicklung wider: Von ursprünglich mindestens zwölf Vorkommen zwischen den Flüssen Elster, Luppe und Saale in den sechziger Jahren ist heute ein einziges, hochgradig gefährdetes Gewässer für die Tiere übrig geblieben. Der Grund liegt in der Veränderung des Lebensraums. Gab es früher zwischen Halle, Leipzig und Merseburg artenreiche Auen-Landschaften, so wurde in den letzten Jahrzehnten durch Flussbegradigungen, Autobahnbau, Abholzung und Kohleförderung die Natur immer weiter zurückgedrängt. Stehende, sonnig gelegene Kleingewässer, die die Unke als Laichgewässer braucht, gibt es kaum noch.

NABU aktiv

In Merseburg-Querfurt gibt es Hoffnung für die Unke mit dem roten Bauch. Die NABU-Gruppe setzt sich für ihren Lebensraum ein. In einer ersten Projektstufe wird derzeit die ehemalige Tongrube erworben und als Lebensraum verbessert. In einem zweiten Schritt sollen im Umfeld ehemalige und mögliche Laichgewässer wiederhergestellt werden. Unterstützt wird die NABU-Gruppe bei den teilweise kostspieligen Eingriffen von der Unteren Naturschutz- und Wasserbehörde, dem Landesverwaltungsamt, dem NABU-Bundesverband, regionalen Sponsoren und zahlreichen Einzelspendern aus dem ganzen Bundesgebiet. Ohne diese finanzielle Unterstützung und den engagierten ehrenamtlichen Einsatz gäbe es für *Bombina bombina* hier keine Zukunft.

Für den Naturschutzbund NABU steht der Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt im Mittelpunkt seiner Aktivitäten. Der Einsatz für gefährdete Tiere, Pflanzen und Lebensräume gehört zu den wichtigsten Zielen des Verbandes, seit mehr als 100 Jahren.

Steckbrief Rotbauchunke

Name: Rotbauchunke, auch Tieflandunke, Feuerkröte, lat. *Bombina bombina*
Aussehen: Oberseite warzig, dunkeloliv bis graubraun, Unterseite mit auffälligen orangeroten Flecken
Lebensraum: im Tiefland in gut sonnenbeschienenen Kleingewässern, überwintert ab September an Land in lockerem Erdreich
Nahrung: Insekten, Würmer, Schnecken
Gefährdung: in Deutschland noch wenige Vorkommen an den Flussauen von Elbe, Mulde und Weißer Elster

Weitere Informationen
NABU Merseburg-Querfurt
Burkhard Lehmann
Wittestraße 21
06110 Halle/ Saale
E-Mail: myotis@t-online.de

Fluss der 1000 Inseln

Das NABU-Rheinprojekt

Dass mit dem „Fluss der 1000 Inseln“ einmal der Rhein gemeint war, mag man heute kaum glauben. Wandernde Inseln, überflutete Auen und vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen – das alles gab es einmal an Deutschlands Vorzeigestrom. Mit seinem Projekt „Lebendiger Rhein“ will der NABU an 15 ausgewählten Flussabschnitten zwischen Straßburg und den Niederlanden zeigen, wie man wieder mehr Flussnatur an den Rhein bekommen kann, ohne dabei den Schiffsverkehr einzuschränken. Klaus Markgraf-Maué, Leiter des NABU-Projektes, weiß, dass das möglich ist: „Wir wollen etwas von der alten Faszination und Lebendigkeit des Stroms zurückgewinnen“. Unterstützt wird der NABU dabei von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), der Umwelthilfe (DUH), der Michael Otto Stiftung und der Firma Kyocera.

.

Vielfältige Renaturierungsprojekte

Nach der Planungsphase ist die Umsetzung an vielen Orten bereits in vollem Gange. Am Inselrhein bei Ingelheim wurde die Ufermauer auf 400 Meter Länge zurückgebaut, so dass sich künftig ein natürliches Uferprofil ausbilden kann. Ganz in der Nähe, in Heidenfahrt, sind die Renaturierungsarbeiten bereits abgeschlossen. Am Niederrhein, wo in Duisburg-Rheinhausen im Oktober 2003 unter prominenter Anteilnahme der offizielle Startschuss für das NABU-Rheinprojekt gegeben wurde, ist vom geplanten Rückbau der Uferbefestigung die Hälfte umgesetzt. Der Fluss bekommt ein naturnahes Kiesufer, das er mitten im Ballungsraum wieder selber gestalten kann, und die Duisburger Anwohner können ein Stück Flussnatur direkt vor ihrer Haustür genießen.

DUH-Projekt des Monats

Die Renaturierung der „Ölgangsinsel“ bei Neuss wurde im September 2004 von der Deutschen Umwelthilfe als Projekt des Monats ausgezeichnet. Die Begründung der Jury: Unweit des Neusser Hafens werden auf einer längeren Fließstrecke des Rheins interessante ökologische Auenstrukturen, neue Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen sowie ein attraktives naturnahes Erholungsgebiet in einem Ballungsraum geschaffen. Außerdem werden dabei die Akteure der Region in vorbildlicher Weise einbezogen.

Auch ortsansässige Sponsoren sind an dem Projekt beteiligt. So hat die Firma Kyocera Mita aus Anlass der Auszeichnung ein Pressefrühstück am Rheinufer organisiert und unterstützt die Arbeiten auch weiterhin.

Gemeinsam an einem Strang ziehen

Besonderen Wert legt der NABU grundsätzlich auf die Kooperation mit den zuständigen Behörden sowie den am und vom Rhein lebenden Unternehmen. Mit dem Schifffahrtsunternehmen „Köln-Düsseldorfer“ wurde die Darstellung des Projektes in der Bordzeitung vereinbart, weitere gemeinsame Maßnahmen sind in Vorbereitung. Bei Mannheim wurde eine Maßnahme von der Gewässerdirektion nördlicher Oberrhein umgesetzt, bei Bingen übernahm eine Kommune die Realisierung und in Duisburg-Rheinhausen ist es das Wasser- und Schifffahrtsamt, das die Bauarbeiten durchführt. „Unsere Rolle als NABU lässt sich am besten mit der Funktion eines Katalysators beschreiben“, so Klaus Markgraf-Maué. „Wir führen Interessen zusammen und vermitteln Projektpartner über Zuständigkeitsgrenzen hinweg.“

So werden neue Wege und Kooperationen im Spannungsfeld Wasserstraße und Naturschutz beschritten. Das Projekt „Lebendiger Rhein“ steht nicht nur wegweisend für einen sachorientierten Ausgleich der Interessen von Ökonomie und Ökologie, sondern ist gleichzeitig ein Beispiel für viele Flussprojekte des NABU. Ob an der hessischen Fulda, an der Ems oder künftig bei der Renaturierung eines großen Abschnitts an der Havel – der NABU wird seine Rolle als führender Protagonist einer nachhaltigen Fließgewässerentwicklung in Deutschland weiter ausbauen.

Helmut Opitz, NABU-Vizepräsident:
„Die Nachhaltigkeit der Land-, Wald- und Wasserwirtschaft ist eines der wichtigsten NABU-Ziele. Das Projekt „Fluss der 1000 Inseln“ ist beispielhaft für den Bereich der Fließgewässer. Der NABU setzt sich aber ebenso für eine naturverträgliche Landwirtschaft und eine naturnahe Waldwirtschaft ein.“

NABU-Koordinationsstelle Rhein
Klaus Markgraf-Maué
Bahnhofstraße 15
47559 Kranenburg
E-Mail: Klaus.Markgraf@NABU-Naturschutzstation.de
www.lebendiger-rhein.de

Zwischen Bonn, Brüssel und Aachen

Ein Leben für den Naturschutz

Claus Mayr ist ein alter Hase beim NABU – im Ehrenamt wie hauptberuflich in der Bundesgeschäftsstelle des Verbandes. Dabei ist die Geschichte, wie er vor 27 Jahren zum Vogelschutz kam, eher abenteuerlich: Von der Sportfotografie zum Naturschutz, vom Rennsport zur Ornithologie. Zu Schulzeiten hat er als passionierter Sportfotograf eine Foto-AG gegründet. Als das Thema Vogelfotografie auf der Tagesordnung stand, nahm Claus Mayr spontan an einer Steinkauzkartierung des damaligen DBV teil. Der erste Kontakt zu Ornithologen war hergestellt. Nach dem Abitur studierte er Biologie, Anglistik und Pädagogik. Auch bei der Wahl der Examensarbeit spielte der NABU eine Rolle. Den Ausschlag für eine Untersuchung des Haubentauchers gab nämlich eine vogelkundliche Exkursion in das älteste Schutzgebiet des NABU, den Federsee in Baden-Württemberg. 1988 wurde der Naturschützer Vorsitzender des NABU-Stadtverbandes Aachen. Seit Januar 1992 ist er außerdem hauptamtlich in der Bundesgeschäftsstelle des Verbandes tätig.

Zwischen IBA und Natura 2000

Claus Mayr wurde beim NABU zunächst als IBA-Experte eingestellt, mit gutem Grund: 13 Jahre nach Inkrafttreten der EU-Vogelschutzrichtlinie hatten die Bundesländer erst knapp ein Drittel der Important Bird Areas, kurz IBA genannt, offiziell als Vogelschutzgebiete benannt. Dem NABU gelang es, das von BirdLife International und dessen deutscher Sektion erarbeitete Verzeichnis von Schutzgebietsvorschlägen erheblich zu ergänzen und die Ausweisung von Vogelschutzgebieten zu beschleunigen. Heute ist das Einsatzgebiet von Claus Mayr noch umfassender: Als Europaexperte des NABU verfolgt er die Entwicklung und Umsetzung der Naturschutzrichtlinien der EU und internationaler Naturschutzkonventionen in Bonn, Brüssel und Berlin.

Als das vielleicht wichtigste Projekt seiner hauptamtlichen Tätigkeit betrachtet er das Schutzgebietsnetz Natura 2000. Mit Natura 2000 wird das mit

der Vogelschutzrichtlinie von 1979 begründete System von Schutzgebieten mit der FFH-Richtlinie von 1992 auf weitere Artengruppen von Tieren und Pflanzen sowie gefährdete Lebensraumtypen ausgedehnt. Die wichtigste Baustelle in Brüssel ist nach Einschätzung des Experten heute die Frage nach der Finanzierung des Schutzgebietsnetzes Natura 2000.

Olaf Tschimpke, NABU-Präsident:
„Der Naturschutz muss in unserer Gesellschaft unumstritten sein. Der NABU setzt sich deshalb für eine neue Umweltethik ein. Wir fördern die Umweltbildung, die Zusammenarbeit mit Kindern, das Ehrenamt und die Möglichkeiten, Natur zu erleben.“

Kopfweiden schneiden

Neben seinen Terminen in Bonn und Brüssel nimmt Claus Mayr sich trotzdem noch Zeit für „seinen“ Stadtverband Aachen. Er schneidet am Wochenende Kopfweiden, diskutiert kommunalpolitische Planungen und behält so die „Bodenhaftung“. Eine Aktion liegt ihm dabei besonders am Herzen: Utropia, ein Bildungsprojekt, das der NABU Aachen gemeinsam mit dem Weltladen Aachen und mehreren Grundschulen durchführt. Ziel des von der NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung geförderten Projektes ist ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Naturschutz und Fairem Handel.

Kurt Kretschmann wird 90

Der alternative Nobelpreisträger Professor Michael Succow trifft es auf den Punkt, wenn er sagt: „Das Leben dieses Mannes kann in seinem Wirken für den Naturschutz nur in seiner tiefen Verbindung von Naturliebe, Naturverantwortung und Menschlichkeit begriffen werden.“ Die Rede ist von Kurt Kretschmann, einem der wichtigsten Naturschützer der ehemaligen DDR und einem der überzeugendsten Naturschützer des wiedervereinigten Deutschlands. Der NABU-Ehrenpräsident feierte 2004 seinen neunzigsten Geburtstag. Ein Blick zurück erfasst die wichtigen Stationen seines Lebens: Direkt nach dem Krieg wird er Kreisbeauftragter für Naturschutz im Kreis Oberbarnim, gründet und leitet die Lehrstätte für Naturschutz „Müritzhof“. Der „Arbeitskreis für die vom Aussterben bedrohten Tierarten der DDR“ entsteht unter seiner Leitung, ebenso der „Zentrale Arbeitskreis Weißstorch“ mit einem Betreuungssystem, das nach der Wende in ganz Deutschland eingeführt wird. Deutschlandweit bekannt wird auch die schwarze Waldohreule, die Kretschmann schon zu DDR-Zeiten als Naturschutzsymbol einführt und die heute bundesweit zur Beschilderung von Naturschutzgebieten eingesetzt wird.

Das Klima wird besser

Man kann nicht behaupten, dass die Geschichte der Natur- und Umweltschutzbewegung konfliktarm verlaufen ist und wird. Die Gegner einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Politik reichen vom strammen Braunkohlelobbyisten bis zum fantasiefreien Verkehrsplaner. Ist es da notwendig, auch noch Händel innerhalb der Umweltbewegung auszutragen?
„In diesem Fall war und ist es unbedingt notwendig", sagt der NABU-Klimaschutzexperte Dr. Frank Musiol. Dieser Fall, damit sind die Auseinandersetzungen zwischen den Befürwortern des Ausbaus Erneuerbarer Energien und den Verfechtern eines fachlich lupenreinen Naturschutzes gemeint, die in den vergangenen Jahren für Freude vor allem bei den Medien und oben genannten Gegnern gesorgt haben. Dabei wurde nicht mit kräftiger Rhetorik gegeizt: Fischhäcksleranlagen, Vogelschreddermaschinen, Landschaftsverspargeler sind nur einige der mannigfaltigen Wortschöpfungen, die der Streit hervorgebracht hat.

NABU gegen NABU

Doch warum dieser oft scharfe Dissens auch innerhalb des NABU, eines Verbandes also, der sich klar zum Ausbau Erneuerbarer Energien im Sinne des Klimaschutzes bekennt? Frank Musiol kennt die Gründe: „Oft fehlt es an der Basis noch an Verständnis für unsere Position, schließlich stellt auch die Nutzung Erneuerbarer Energien immer einen Eingriff in den Naturhaushalt dar. Und allzu lange haben die Verfechter Erneuerbarer Energien wenig Sensibilität für die Befindlichkeiten der Betroffenen vor Ort an den Tag gelegt." So entwickelten sich die Erneuerbaren Energien von einem technischen oder politischen vor allem zu einem Akzeptanzproblem.

Christian Unselt, NABU-Vizepräsident
„Der vernünftige Ausbau Erneuerbarer Energien ist von zentraler Bedeutung für den Klimaschutz. Er trägt dazu bei, die Lebensgrundlagen für uns Menschen und die bei uns lebenden Tiere und Pflanzen langfristig zu erhalten."

Klimaschutz: 40 % weniger CO_2-Emissionen bis 2020

Streit schlichten fürs Klima

Genau da setzt das NABU-Projekt „Konfliktlösungsstrategien Erneuerbare Energien“ an. Nachdem in einer hochkarätig besetzten NABU-Tagung im Mai vergangenen Jahres Wege zur Konfliktlösung diskutiert wurden, hat sich Frank Musiol mit seinem Team daran gemacht, bei Problemen zwischen Naturschützern und Betreibern von Windkraft- oder Fotovoltaikanlagen vor Ort zu moderieren und nach einem Kompromiss zu suchen. So hat der NABU im Streit um die im saarländischen Bliesgau geplante weltgrößte Fotovoltaikanlage für positive Schlagzeilen gesorgt – nämlich als der Verband, der sich am sachlichsten engagiert und mit einer fundierten Auflagenliste für das Projekt ausgesprochen hat.

Anhand solcher Beispiele will das Projektteam auch weiterhin Erfahrungen sammeln, die am Ende in einem Leitfaden zur Vermeidung und Lösung derartiger Konflikte zusammengefasst werden. „Denn“, und das liegt Frank Musiol am Herzen, „an Polemik und unsachlichem Gezänk darf der überlebenswichtige Klimaschutz nicht scheitern.“

Von großen Konzepten und kleinen Projekten

Holger und Susanne Pitz aus Dresden strahlen mit ihrem frisch renovierten Haus um die Wette: Für die einfallsreiche und ökologisch vorbildhafte Sanierung des ehemaligen Baugeschäftes haben die beiden Architekten den ersten NABU-Baupreis für nachhaltiges Bauen und Renovieren erhalten. Wer durch ihre farbenfroh gestalteten, lichten Räume geht, bekommt Lust auf die neue Gestaltung von alten Gebäuden. Ähnliche Gedanken ruft ein Besuch bei Familie Brauner in Worms hervor: Warum neu bauen, wenn man vorhandene Gebäude ideenreich, umweltfreundlich und oft viel kostengünstiger umgestalten kann? In Worms wurde aus einem Einfamilienhaus der sechziger Jahre durch Aufstockung und energetische Sanierung ein modernes, großzügiges Gebäude, der NABU-Baupreis-Träger 2004.

Thomas Tennhardt, NABU-Vizepräsident:

„Als Landschaftsplaner und Biologe schockiert mich die Naturzerstörung durch den hohen Flächenverbrauch in Deutschland. Der Wettlauf um Einwohner und Arbeitsplätze treibt die Infrastrukturkosten in die Höhe und viele Kommunen in den Ruin. Auch diese sozialen und ökonomischen Effekte des Flächenverbrauchs müssen wir bewusst machen."

Dicke Bretter bohren

Als der NABU 2001 mit der Kampagne „Nachbar Natur. Ökologische Städte und Dörfer" das Thema Siedlungsentwicklung in den Mittelpunkt stellte, war klar, dass der Verband vor einer schwierigen Aufgabe stand. Denn wer sich mit dem Flächenverbrauch in der Bundesrepublik beschäftigt, muss dicke Bretter bohren. Die meisten Bürger favorisieren das freistehende Haus im Grünen mit entsprechender Verkehrsanbindung, die meisten Politiker das Gewerbegebiet direkt vor der Haustür.

Die Folgen sind nicht zu übersehen: Der Siedlungsbau zerstört und beschneidet Natur- und Erholungsräume. Weiden, Wiesen, Ackerland gehen dabei verloren, empfindliche Tierarten werden verdrängt, der Lärm nervt Mensch und Natur. Gleichzeitig stehen in unseren Städten und Dörfern 1,1 Millionen Wohnungen leer; Industrie- und Gewerbeflächen liegen brach.

Worte und Taten

„Dicke Bretter bohren“ heißt in diesem Fall: bessere und vor allem realistische Konzepte entwickeln, Politiker und Fachleute informieren, Medien interessieren, Bauherren nachdenklich machen. Mit „Living 2010“, dem Konzept für eine neue Siedlungspolitik, stellt der Verband eine intelligente Flächennutzung zur Diskussion. Bis 2010 könnte der Landschaftsverbrauch in Deutschland auf Null reduziert werden. Damit konzeptionellen Worten auch Taten folgen, stellt der NABU seine Vision Politikern und Städteplanern bei Workshops, Tagungen und Lobbygesprächen vor und informiert mit einem Newsletter regelmäßig zum Thema.
Seither hat sich einiges getan: Die Deutsche Rat für Nachhaltigkeit fordert die Nutzung alter statt neuer Flächen, die Eigenheimförderung steht zur Diskussion und die politische Sensibilität für das wichtige Thema „Siedlungsentwicklung“ ist gewachsen. Praktische Beispiele zeigen, dass es auch anders geht: Die Preisträger des NABU-Baupreises, der auch weiterhin ausgeschrieben wird.

Gewonnen: NABU-Baupreis 2004

Siedlungshäuser dieser Art gibt es viele: Erbaut in den Sechzigern, uralte Haustechnik, Einfachverglasung. Familie Brauner stockte auf, isolierte und brachte die Haustechnik auf den neuesten Stand: Warmwasserversorgung durch Solarthermie, Fotovoltaik, Regenwassernutzung – all das sorgt für Komfort und niedrige Betriebskosten.
Die NABU-Jury war sich einig: Rundherum beispielhaft.

Der Arabuko-Sokoke-Wald im Osten Kenias ist einer der artenreichsten Trockenwälder Afrikas. Über 230 Vogelarten, gut 250 Schmetterlingsarten und rund 40 Säugetierarten leben hier. Für zahlreiche Arten ist er die letzte Zufluchtstätte auf dieser Erde geworden. Doch die Menschen, die an seinen Rändern leben, sind so arm, dass sie darauf keine Rücksicht nehmen können. 7.300 Haushalte beziehen nahezu die Hälfte ihrer Ressourcen aus diesem sensiblen Ökosystem: Feuerholz, Bauholz, Honig, Früchte, Heilpflanzen und Trinkwasser.

Hilfe zur Selbsthilfe

Hier setzen NABU und Kindernothilfe mit ihrem gemeinsam finanzierten Projekt an. Zusammen mit dem kenianischen Partner vor Ort wollen sie Naturschutz und Entwicklungshilfe zusammenbringen und Hilfe zur Selbsthilfe leisten. NABU und Kindernothilfe unterstützen die Bauern dabei, ihre Felder besser zu bewirtschaften. Um den Holzeinschlag einzudämmen, werden Baumschulen mit schnell wachsenden Gehölzen angelegt. Der Einsatz von Solarkochern reduziert den Verbrauch von Feuerholz. Die Zucht von Kleintieren in den Dörfern bietet eine Alternative zur Jagd auf die Tiere des Waldes. Bienenhaltung und Schmetterlingszucht und nicht zuletzt die Förderung des Ökotourismus sichern den Menschen weitere Einnahmequellen.

Blick nach vorn

Ziel der ersten Projektphase war, die Einwohner der Gemeinden Nyari, Dzunguni und Maziani am südwestlichen Rand des Arabuko-Sokoke-Waldes mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Die Einwohner trafen sich mit dem Projektleiter von Nature Kenya Christopher Chengo, um die Umsetzung des ersten Projektabschnittes abzustimmen. Die baldige Aussicht auf sauberes Wasser trägt dazu bei, dass die Menschen den Naturschutz nicht länger als ihren Widersacher im täglichen Kampf ums Überleben sehen. Um Brauchwasser in ausreichendem Maße für die Forst- und Landwirtschaft zur Verfügung zu haben, sollen trockene Quellbereiche und ausgetrocknete Tümpel reaktiviert werden. „Die Bewohner haben aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt“, sagt Christopher Chengo. Aspekte wie Wasserbewirtschaftung, Umweltbildung und Nachhaltigkeit sind den meisten Dorfbewohnern heute nicht mehr fremd. „Die Menschen haben das Projekt zu ihrem Projekt gemacht“, so Chengo, „und dies ist die beste Voraussetzung für einen dauerhaften Schutz des Arabuko-Sokoke-Waldes“.

Heike Finke, NABU-Präsidium

„Mehr denn je sind wir gefordert, für den Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt auf der ganzen Welt zu kämpfen. Mit dem Projekt im Arabuko-Sokoke-Wald haben NABU und Kindernothilfe gemeinsam erste Schritte in die richtige Richtung getan. Nur eine Verbindung von Naturschutz und Armutsbekämpfung wird auf Dauer erfolgreich sein.“

Illegaler Tierhandel in Kirgistan

Einem spektakulären Fall von illegalem Tierhandel ist der NABU im November 2004 auf die Spur gekommen. „Die kirgisische Staatsanwaltschaft hat 127 Sakerfalken beim Versuch der illegalen Ausfuhr konfisziert", berichtete Thorsten Harder vom NABU Kirgistan. Da die kirgisische Population auf maximal rund 60 Tiere geschätzt wird, handelte es sich nach Ansicht von Harder um Falken aus Kasachstan oder Vögel, die sich auf dem Durchzug befanden. Der NABU wurde auf diesen Fall aufmerksam, als eine wissenschaftliche Mitarbeiterin aus der NABU-Auffangstation zur Expertise geladen wurde.

„Auffällig war, dass die Falken qualitativ hochwertige Kappen mit arabischen Ornamenten trugen und in professionellen Transportkisten außer Landes gebracht werden sollten", so Harder. Dies lasse auf einen professionell organisierten Händlerring schließen. Selbst am Tatort waren die NABU-Mitarbeiter den Beschimpfungen und Bedrohungen verschiedener Falkner und Behördenvertreter ausgesetzt. „Die 127 Sakerfalken haben einen Marktwert von rund 500.000 US-Dollar, entsprechend groß sind die Begehrlichkeiten", erklärte Thorsten Harder. Nach hartnäckigen Verhandlungen mit den Behörden konnten die Tiere vom NABU wieder ausgewildert werden.

Die falsche Antwort auf eine nicht gestellte Frage

Also wer braucht nun Gentechnik auf dem Acker? Steffi Ober gewiss nicht. Die promovierte Tiermedizinerin und ehemalige Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Gentechnik bei Bündnis 90/Die Grünen engagiert sich beim NABU dafür, dass zumindest die Naturschutzgebiete gentechnikfrei bleiben. So stand das Jahr 2004 ganz im Zeichen des Einsatzes für ein neues Gentechnikgesetz. Es gibt eines - noch, so könnte man die positive Seite des Resümees von Steffi Ober zusammenfassen. Zu den negativen Folgen des Gesetzes fällt ihr deutlich mehr ein: „Es gibt keine Wahl zwischen gentechnikfrei und mit Gentechnik, sondern nur noch die zwischen mehr oder weniger Gentechnik.“

Naturschutzgebiete von Gentechnik bedroht

Selbst die Schutzgebiete sind von der bewusst verwässerten Gesetzeslage bedroht. Da sich ein Auskreuzen von Pflanzen nicht verhindern lässt, ist es nur eine Frage der Zeit, bis sich gentechnisch veränderte Organismen in der Flora und Fauna sensibler Biotope wieder finden. Zudem führt der Einsatz von Breitbandherbiziden beim Anbau herbizidresistenter gentechnisch veränderter Pflanzen, die genau gegen diese Unkrautvernichtungsmittel unempfindlich sind, zur Vernichtung der Futtergrundlage von Insekten und Schmetterlingen. „Das Leben für die ohnehin schon dezimierten Vögel der Ackerlandschaft wird durch den großflächigen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen nicht gerade gemütlicher“, so Steffi Ober.

Welche Landwirtschaft will diese Gesellschaft?

Doch nicht nur die Natur, auch die Menschen liegen der dreifachen Mutter am Herzen. So lehnt die Mehrzahl der europäischen Verbraucherinnen und Verbraucher Gentechnik in Lebensmitteln ab, der Erhalt landschaftstypischer Räume ist für viele ein Indiz echter Lebensqualität. Der Einsatz von Agrogentechnik kennt nur wenige, gut verdienende Gewinner und viele Verlierer: Nicht nur die Verbraucherinnen und Verbraucher, sondern auch und vor allem ökologisch arbeitende Landwirte, deren Anbau ebenfalls akut von Einkreuzungen bedroht ist.

Biologische Vielfalt und gesunde Ernährung, diese Ziele von Steffi Ober werden von vielen im NABU geteilt. So setzen sich NABU-Gruppen in Sachsen und Brandenburg gegen den Anbau von gentechnisch verändertem Mais ein, andere NABU-Gruppen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt sind in gentechnikfreien Regionen engagiert. Der Widerstand gegen den Versuchsanbau gentechnisch veränderter Stärkekartoffeln in Niedersachsen wird von der Kreisgruppe Sögel betreut. Eine Basis, auf der sich aufbauen lässt, die aber noch viel größer werden muss, um jene gesellschaftliche Debatte zu entfachen, die Steffi Ober am Herzen liegt: „Welche Landwirtschaft will diese Gesellschaft? Was ist nachhaltig? Wie sichern wir die Vielfalt der Anbauweisen, der Lebensräume, der Kulturen und der regionalen Vielfalt?“

Petra Wassmann, Präsidiumsmitglied:
"Wahlfreiheit für die Verbraucherinnen und Verbraucher, Gesundheit für uns und unsere Kinder, der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen stehen beim NABU an erster Stelle".

FUNDRAISING

Über das Leben hinaus

Else Pröfrocks Liebe zur Natur reicht weit über ihr eigenes Leben hinaus, denn einen Teil ihres Vermögens hat sie dem NABU vermacht. So wird ihr Geld auch nach ihrem Tod ganz in ihrem Sinne für wichtige Naturschutzprojekte eingesetzt. Wie Lina Hähnle, die Gründerin des NABU-Vorläufers „Deutscher Bund für Vogelschutz“, lebte Else Pröfrock in einer kleinen Stadt im Kreis Heidenheim in Baden-Württemberg. Beiden Frauen gemeinsam ist das Mitgefühl, das sie ihrer Umwelt entgegenbrachten, und die Verantwortung gegenüber der Natur und den Schwachen und Benachteiligten.

Der Nachlassverwalter berichtet

„Nur acht Monate nach ihrer Hochzeit fiel Else Pröfrocks Ehemann in Russland. Nach den schlimmen Kriegsjahren fand sie in der Natur Trost und ihre persönliche Ergänzung. Den Lebensabend verbrachte Else Pröfrock in ihrem Wohnhaus am Waldrand, inmitten der vertrauten Umgebung und in der Nähe der von ihr besonders geliebten Tierwelt. An ihrem 89. Geburtstag durften ihre Verwandten und Freunde sie nochmals erleben und eine tiefe innere Zufriedenheit vernehmen. Fünf Tage nach ihrem Geburtstag hat sie friedlich Abschied genommen. Zusammen mit der für Else Pröfrock so wichtigen Waldkirchengemeinde haben Angehörige, Freunde und Bekannte ihr die letzte Ehre erwiesen.“

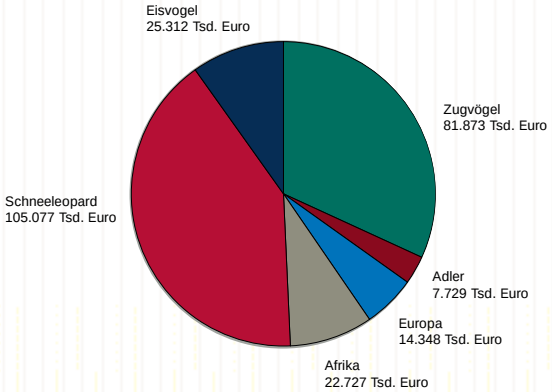
Dr. Johannes Merck, NABU-Präsidium:
„Neben der ehrenamtlichen Arbeit, die im Verband täglich geleistet wird, unterstützen uns zahlreiche Menschen mit einer Spende, einer Patenschaft oder einem Vermächtnis. So ergänzen sich Ökologie und Ökonomie hervorragend. Ohne seine großzügigen finanziellen Unterstützer wäre der NABU nur halb so stark!“

Neben dem NABU hat Else Pröfrock weitere gemeinnützige Einrichtungen und Privatpersonen in ihrem Testament bedacht. Für das, was ihr zu Lebzeiten am Herzen lag, hat sie auch über ihre Lebenszeit hinaus Sorge getragen. Wir möchten Frau Pröfrock und den vielen anderen Menschen, die uns in ihrem Testament bedenken, ganz herzlich danken. Sie zeigen damit, wie wichtig es ist, eine intakte und lebenswerte Natur zu hinterlassen und dauerhaft für die nächsten Generationen zu erhalten. In diesem Sinne setzt der NABU die Vermächtnisse ein.

Paten sind treue Unterstützer

Ob Schneeleo-, Zugvogel- oder Afrika-Patenschaft: Zahlreiche NABU-Projekte werden kontinuierlich und verlässlich von Paten unterstützt. So haben 2004 knapp 4.000 Menschen folgende Projekte gefördert:

Patenprojekt



Immer mehr Menschen unterstützen auch über die Ländergrenzen hinaus wichtige Anliegen des Natur- und Umweltschutzes. Mit der Übernahme einer Europa-Patenschaft beispielsweise wurde im vergangenen Jahr wieder das kontinuierliche Engagement des NABU in Brüssel gesichert. Die Afrika-Paten ermöglichten mit der Einstellung eines Project Officers eine bessere Wasserversorgung in den Gemeinden am Rande des Arabuko-Sokoke-Waldes. Auch die Schneeleo-Paten konnten 2004 einiges erreichen. So wurden ein Schneeleoparden-Fell konfisziert, illegale Händler verhaftet sowie ein artgerechtes Gehege für Schneeleoparden gebaut.

Die Motive für die Übernahme einer Patenschaft sind vielfältig. Jörg Klöckner, 37 Jahre, hat sich beispielsweise entschieden, eine Adler-Patenschaft zu übernehmen, weil ihn diese Tiere beeindrucken: „Wenn ein Adler majestätisch durch die Lüfte schwebt, hat dies etwas von der Leichtigkeit, wie wir unser Leben sehen sollten.“ Mit Hilfe vieler engagierter Paten konnte der NABU im vergangenen Jahr 58 Hektar wertvollen Lebensraum für den Schreiadler erwerben.

Im Frühjahr und Herbst bangen die Zugvogel-Paten um ihre Schützlinge, da sie auf ihren Zugrouten verschiedensten Gefahren ausgesetzt sind. Doch auch 2004 konnten beispielsweise mit Hilfe von Zugvogel-Camps illegale Abschüsse wieder reduziert werden.

Für die Renaturierung von Bächen und Flüssen setzten sich die Eisvogelpaten ein. Nach erfolgreichem Projektbeginn konnten 2004 an mehreren Stellen des Rheins Uferbefestigungen rückgebaut werden. So entstand neuer Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Dies und vieles mehr haben NABU-Paten ermöglicht – herzlichen Dank.

Wachstum mit Augenmaß

Der NABU kann seine Arbeit für Mensch und Natur weiter auf ein sicheres materielles Fundament stützen: So lautet die zentrale Schlussfolgerung bei der Analyse der finanziellen Situation des Verbandes für das Jahr 2004. Die Mitgliederzahl lag mit 393.912 zwar nur knapp über der Vergleichszahl des Vorjahres (390.531), kann aber in Zeiten sinkender Vereinsbindung durchaus als Beleg für die anhaltende Attraktivität des NABU gewertet werden.

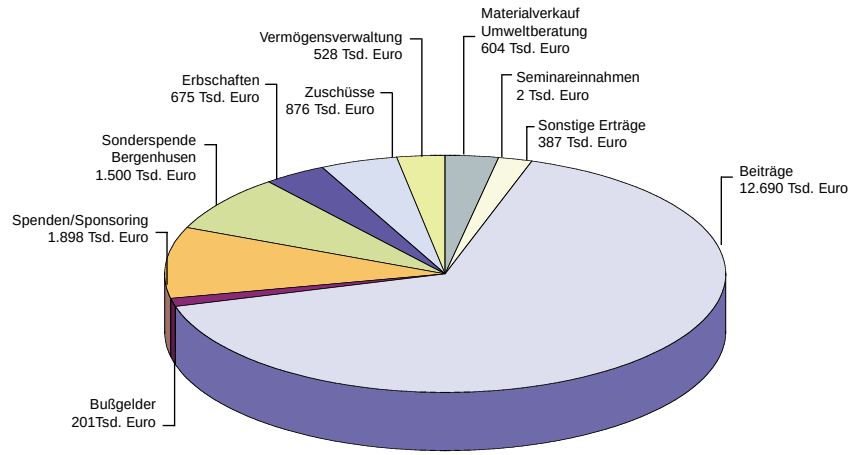
Vordergründig lässt die Ertragssumme von knapp 19,4 Mio. Euro (2003: 18 Mio.) auf ein rasantes Wachstum schließen, doch wurde die Steigerung um beinahe 1,5 Mio. Euro vor allem durch die einmalige, zweckgebundene Zuwendung der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz in dieser Höhe erreicht. Bei den Mitgliedsbeiträgen und den Spenden – den wichtigsten Indikatoren für die Einnahmesituation des Verbandes – konnten die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr moderat gesteigert werden. Wenig Grund zur Freude machte dagegen der Rückgang bei den Bußgeldern und den Erbschaften.

Dieses Ergebnis belegt einerseits das Vertrauen, das dem NABU durch seine Mitglieder, Spender und Förderer entgegengebracht wird. Anderseits bewahrt es den Verband vor ungebremster Euphorie und motiviert gleichzeitig dazu, die Anstrengungen für den Schutz unserer Lebensgrundlagen künftig noch effizienter und kompetenter zu gestalten.

Ertrag * *	2004	2003
1. Beiträge	12.689.772	12.242.814
2. Spenden/Sponsoring	3.397.756	2.211.662
3. Bußgelder	200.948	250.652
4. Erbschaften	675.698	1.069.905
5. Zuschüsse	875.917	960.431
6. Erträge aus Vermögensverwaltung	527.833	361.476
7. Erlöse aus Materialverkauf/Umweltberatung	604.076	613.200
8. Seminareinnahmen	1.536	27.707
9. sonstige Einnahmen	387.842	282.878
Summe	**19.361.378**	**18.020.725**

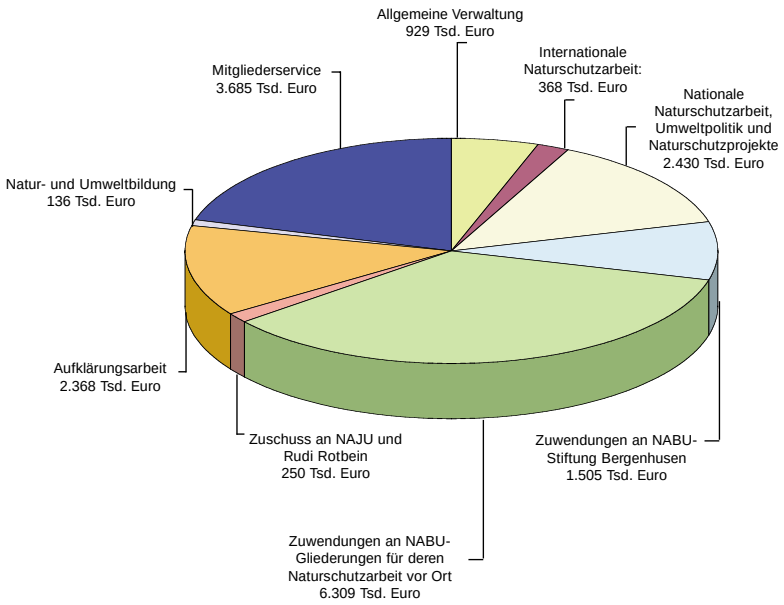
*) ohne Naturschutzjugend; Angaben in Euro

Einnahmen 2004



Die Arbeit des NABU wurde 2004 unterstützt durch das Bundesumweltministerium, das Bundesamt für Naturschutz, das Bundesumweltamt, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt sowie verschiedene Landesministerien. Der besondere Dank des NABU gilt der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz, dem Dualen System Deutschland, der Genossenschaft Deutscher Brunnen, der Volkswagen AG, Tee Gschwender und der Lufthansa für ihre großzügige finanzielle Unterstützung.

Ausgaben 2004



Aufwand *	2004	2003
1. Personal	2.824.209	3.485.187
2. Raumkosten	508.831	480.416
3. Verlags- und Agenturleistungen	3.633.582	3.929.354
4. sonstige Sachkosten Informationsarbeit	383.708	451.644
5. Mittelweiterleitung an Untergliederungen	6.309.361	6.281.334
6. Projektzuschüsse an Dritte	1.675.757	251.405
7. Reise- und Tagungsaufwendungen	332.916	355.451
8. Porto, Versand, Telekommunikation	746.325	748.658
9. Wareneinkauf/Bestandveränderung/WGB	83.956	74.089
10. Abschreibungen	209.262	221.925
11. sonstige betriebliche Aufwendungen	1.007.141	955.432
12. Abschreibungen auf Wertpapiere	1.496	3.616
13. Zinsaufwendungen	19.868	9.839
14. Ertragssteuern/erstattete Ertragssteuern	-5.865	6.818
Summe Aufwand	**17.730.547**	**17.255.168**
15. Zuwendung NAJU und Rudi Rotbein	249.592	259.241
16. Jahresergebnis	1381.239	506.316
Summe	**19.361.378**	**18.020.725**

***) Angaben in Euro**

Sparen an der richtigen Stelle

Der NABU setzt seinen Konsolidierungskurs weiter konsequent fort. So wurden die Gesamtausgaben des Vorjahres in 2004 mit insgesamt 17,7 Mio. Euro zwar um knapp 500.000 Euro überschritten, dies ist aber ausschließlich die Folge einer deutlich erhöhten Mittelzuweisung an Naturschutzprojekte (1,7 Mio. gegenüber 250.000 in 2003). Die Personalkosten (2,8 Mio. Euro) wurden gegenüber 2003 um rund 650.000 Euro gesenkt, bei den Reise- und Tagungsaufwendungen oder den Verlags- und Agenturleistungen setzt sich der Trend zur Sparsamkeit weiter fort. Der Anteil der allgemeinen Verwaltungsausgaben lag mit 930.000 Euro bei rund 5,2 Prozent der Gesamtausgaben.

Leicht erhöht wurden dagegen die Zuweisungen an die Landesverbände, Kreis- und Ortsgruppen des NABU (6,3 Mio. gegenüber 6,28 Mio. in 2003). Die kompetente und engagierte Arbeit der rund 1.500 NABU-Untergliederungen vor Ort wird auch künftig das besondere „Pfund“ sein, mit dem der NABU wuchern will. Insgesamt möchte der NABU auch in den kommenden Jahren den eingeschlagenen Weg hin zu mehr Effizienz und Transparenz weiter fortsetzen.

Der Jahresabschluss 2004 unter Einbeziehung der Buchführung des NABU wurde von dem unabhängigen Wirtschaftsprüfer Dipl.-Kfm. Hans M. Klein, Köln, auf der Basis der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung geprüft.

Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Der NABU erhält den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Nach Überzeugung der Wirtschaftprüfer „ ... vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins.“ Jahresabschluss und Buchführung entsprechen danach den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung.

Aktiva *	2004	2003
A. Anlagevermögen	**2.338.717**	**2.487.674**
I. Sachanlagen u. immaterielle Vermögensgegenstände	1.617.891	1.766.896
II. Finanzanlagen u. Beteiligungen	720.826	720.778
.		
B. Umlaufvermögen	**4.585.272**	**3.235.789**
I. Vorräte	82.803	64.746
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	536.095	773.757
III. Wertpapiere	1.187.666	1.171.375
IV. Schecks, Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.778.708	1.225.911
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**64.144**	**38.099**
Bilanzsumme	**6.988.133**	**5.761.562**
***) Angaben in Euro**		

Passiva *	2004	2003
A. Eigenkapital	**4.484.630**	**3.103.391**
I. Vermögensfehlbetrag	-187.468	-927.916
II. Zweckgebundene Rücklagen	333.141	405.841
III. Erbschaftsrücklage	2.918.747	2.337.878
IV. Freie Rücklage	1.420.210	1.287.588
B. Rückstellungen	**212.094**	**249.163**
C. Verbindlichkeiten	**2.230.996**	**2.358.371**
I. Kreditinstitute	16.839	24.699
II. Lieferungen und Leistungen	331.098	372.915
III. a. Untergliederungen	1.640.573	1.444.310
b. NAJU	44.275	19.901
IV. Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis des NABU	6.820	8.687
V. Sonstige	191.391	532.859
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**60.413**	**50.637**
Bilanzsumme	**6.988.133**	**5.761.562**
***) Angaben in Euro**		

NABU 2004 – Projekte und Erfolge

Januar

Druck auf Bundesländer: Ende Januar findet ein Gespräch zwischen EU-Kommission, Bundesregierung und Ländern statt, bei dem ein konkreter Fahrplan für die erforderlichen Nachmeldungen für das Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ vereinbart wird. Bereits Mitte Januar hatte der NABU die Nachmeldeabsichten der Länder vorab bei einem Treffen mit Fachleuten der Europäischen Kommission bewertet und kommentiert.

Februar

Auftaktveranstaltung zum **Forschungs- und Entwicklungsvorhaben "Monitoring von Vogelarten in Deutschland".** Mit Hilfe des Projektes soll die Datenlage für ein umfassendes Vogelmonitoring in Deutschland verbessert werden.

Großer Erfolg in Kuala Lumpur: Bei der 7. Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über Biologische Vielfalt (CBD) im Februar 2004 in Malaysia fordern BirdLife International, der Dachverband des NABU, und weitere Umweltorganisationen die Einrichtung eines globalen Schutzgebietsnetzes vergleichbar „Natura 2000“. Die Vertragsstaaten beschließen daraufhin, bis zum Jahr 2010 auf allen Kontinenten und bis 2012 auf allen Weltmeeren ein repräsentatives Netz von Schutzgebieten einzurichten.

Sturmtief „Queenie“ bringt mit steigenden Temperaturen Anfang Februar nicht nur die **Kröten zum Wandern**, sondern auch bundesweit rund 1000 NABU-Gruppen auf Trab.

März

NABU-Studie beweist: Ökolandbau leistet wichtigen Beitrag zum Naturschutz. Laut NABU-Studie belegen mehrere Untersuchungen zur Vogelwelt, dass auf Biohöfen deutlich mehr Brutreviere und nahrungssuchende Gastvögel nachgewiesen werden können als auf konventionellen Betrieben.

Druck für Jagdgesetznovelle erhöht: Im März 2004 gründen NABU, DNR, Deutscher Tierschutzbund und andere Verbände eine gemeinsame Internet-Plattform „www.Jagd-Reform.de“, die unter anderem den Versand von E-Mails an die für die Reform verantwortlichen Politikerinnen und Politiker ermöglicht.

April

Die Weißstorch-Sonderbriefmarke wird präsentiert. Der NABU weist in diesem Zusammenhang auf die herausragende Bedeutung gezielter Natur- und Artenschutzmaßnahmen hin. Der Weißstorch ist nicht nur Wappenvogel des Verbandes, sondern gleichzeitig Symbol für erfolgreichen Naturschutz.

Sonderbriefmarke 2004: Der Wappenvogel des NABU gehört zu den gefährdeten Tierarten.

Mai

NAJU-Kinderkonferenz „Erneuerbare Energien im Aufwind“ im Rahmen der „Renewables 2004“ in Bonn. Die Kinder überreichen eine Petition an Margarete Wolf, parlamentarische Staatssekretärin des Bundesumweltministeriums.

NABU-Tagung „Naturschutz kontra Erneuerbare Energien? - Konfliktlösungsstrategien für die Praxis“ im Vorfeld der „Renewables 2004“ in Bonn. NABU und Bundesverband Windenergie (BWE) sprechen sich für den einvernehmlichen weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien aus.

Einsatz fürs Klima: NAJU-Kinder überreichen eine Petition an Margarete Wolf, parlamentarische Staatssekretärin BMU.

Juni

NAJU-Aktion zum 25-jährigen Jubiläum der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten. Unter dem Motto „Natur ohne Grenzen“ setzen sich 300 Kinder mit einer Tanzinszenierung für gefährdete Tierarten ein.

Erwerb des 162 Hektar großen Wittwesees im Stechlinsee-Gebiet aus dem Besitz der Bodenverwertungs- und verwaltungs GmbH BVVG durch die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Der völlig von NABU-Flächen umgebene Klarwassersee bildet das Herzstück des damit auf 712 Hektar angewachsenen NABU-Naturparadieses Stechlinseegebiet.

Fortschritte bei Natura 2000: Im Juni 2004 meldet die Bundesregierung die deutschen Vorschläge für Schutzgebiete in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) von Nord- und Ostsee nach Brüssel, die dank intensiver Lobbyarbeit im Vorfeld weitgehend den NABU-Vorschlägen entsprechen. Im Sommer folgt die Meldung von etwa 3.800 FFH-Schutzgebieten, die immerhin etwa acht Prozent der terrestrischen Fläche Deutschlands ausmachen.

Juli

Das Michael-Otto-Institut im NABU startet den **Internationalen Weißstorchzensus.** Damit werden verlässliche Daten über die weltweite Populationsentwicklung des Großvogels ermittelt, um die erfolgreiche Schutzarbeit der letzten Jahre fortführen zu können.

Die Gewinner des Schulwettbewerbs **„bee part of the solution–Join the Arabuko Project“** stehen fest: NABU und Kindernothilfe zeichnen drei Schulen für ihr besonderes Engagement gegen Armut und Umweltzerstörung aus.

Fortschritt Agrarwende: Der Bundesrat stimmt der Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland endgültig zu. Damit wird die Arbeit des NABU belohnt, der sich seit vielen Jahren für eine einheitliche Flächenprämie sowie eine Kopplung der Agrarzahlungen an konkrete Umweltleistungen eingesetzt hat.

Einweihung des NABU-Infozentrums Wallnau auf Fehmarn nach zwei Jahren Umbauzeit. Mit 35.000 Besuchern jährlich zählt das NABU-Wasservogelreservat zu den größten und bedeutendsten Naturschutzzentren Norddeutschlands.

Klaus Müller, Umweltminister Schleswig-Holstein, **Olaf Tschimpke,** NABU-Präsident und **Dr. Willi Real,** Vize-Präsident der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), weihen das NABU-Naturschutzzentrum Wallnau auf Fehmarn ein.

August

NABU verleiht den Sonderpreis „Natur in der Stadt“ an die baden-württembergische Stadt Lahr. Der Preis wird alljährlich im Rahmen des Wettbewerbs „Entente florale – Unsere Stadt blüht auf“ vergeben.

September

Verleihung des NABU-Baupreises 2004. Preisträger ist eine Familie in Worms, die ein Einfamilienhaus aus den sechziger Jahren in vorbildhafter Weise umgebaut hat. Der Preis für nachhaltiges Bauen und Renovieren wird vom NABU seit drei Jahren vergeben.

Flächenkauf Lieberose: Der Weg war beschwerlich, doch nach jahrelangen Bemühungen besiegelt ein Kaufvertrag, dass aus dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lieberose ein Naturparadies werden kann. Die Flächen in Ostbrandenburg werden dem NABU im September 2004 bei einer Begehung übergeben.

Aus dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lieberose wird mit Unterstützung des NABU ein Naturparadies.

Diesen Augen entgeht nichts: der Uhu, Vogel des Jahres 2005.

Oktober

European Birdwatch: 1.150 Teilnehmer nehmen bundesweit am vom NABU organisierten "Wochenende der Zugvögel" teil und beobachten fast 200.000 Vögel auf dem Weg in wärmere Gefilde.

Vogel des Jahres 2005: NABU und LBV, NABU-Partner in Bayern, küren den Uhu zum „Vogel des Jahres 2005“. Die größte europäische Eule kommt dank gezielter Artenhilfsprogramme heute wieder bundesweit vor, ist aber nach wie vor besonders schutzbedürftig.

November

Der MUNA-Preis, Kategorie Jugend, geht an die NAJU-Gruppe Voerde. Mit dem Gemeinschaftspreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und des ZDF werden alljährlich aktive Naturschützer ausgezeichnet.

Die NAJU wird für besonderes Engagement mit dem MUNA-Preis ausgezeichnet.

Flächenkauf: Die NABU-Stiftung erwirbt ein ehemaliges Tagebaugebiet in Südbrandenburg. Damit vergrößert sich das NABU-Stiftungsprojekt Naturparadies Grünhaus auf nunmehr 1.367 Hektar.

Die NABU-Stiftung erwirbt weitere Flächen im Naturparadies Grünhaus.

Europas Wälder im Blick: Im November 2004 organisiert der NABU einen Workshop der „Forestry Task Force“ (FTF) von BirdLife International in Berlin, bei dem die Grundzüge einer europäischen Forstpolitik aus Sicht der Naturschutzverbände diskutiert wurden. Neben BirdLife-Experten aus über 15 Partnerländern nehmen auch leitende Mitarbeiter der Europäischen Kommission, von Bund und Ländern teil.

NAJU-Kampagne: Die NAJU startet die Kampagne „Die Entsiegler“ auf der Jugendmesse re:spect. Kinder und Jugendliche setzen sich in der Kampagne mit Naturschutz im Siedlungsraum, Ressourcenschutz und Verkehr auseinander.

Auf der NABU-Bundesvertreterversammlung in Bremen beschließen die Delegierten das erste Verkehrspolitische Grundsatzprogramm des NABU. Darin werden u.a. die Senkung der Lärm- und Treibhausgasemissionen, der Abbau der Steuervergünstigungen im Flugverkehr, der Verzicht auf den Ausbaus der Binnenschifffahrtswege und die Ausweitung der Lkw-Maut gefordert.

Dezember

Vogelschutz an Energiefreileitungen: Auf dem 24. Treffen des Ständigen Ausschusses der Berner Konvention im Europarat/Straßburg werden die vom NABU vorgelegten Empfehlungen verabschiedet.

BVVG-Flächen: Rund 600 Hektar Wald in Brandenburg und Sachsen-Anhalt werden von der Bodenverwertungs- und verwaltungs GmbH BVVG auf die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe übertragen.

Auf einer vom NABU organisierten **Fachtagung zur Gentechnik** fordern die Naturschützer eine unabhängige ökologische Sicherheitsforschung, damit nicht allein die Industrie über die Bewertung der Umweltrisiken entscheidet. Für eine erhebliche Gefährdung der Biodiversität liegen Erkenntnisse vor, die jedoch von den offiziellen Behörden bei der Zulassung der gentechnisch veränderten Pflanzen weltweit weitgehend ignoriert werden.

NABU vor Ort

NABU-Bundesgeschäftsstelle Bonn
Herbert-Rabius-Straße 26
53223 Bonn
Telefon: 02 28.40 36-0
Telefax: 02 28.40 36-200
E-Mail: NABU@NABU.de
Internet: www.NABU.de

NABU-Bundesgeschäftsstelle Berlin
Invalidenstraße 112
10115 Berlin
Telefon: 0 30.2 84 98 40
Telefax: 0 30.28 49 84 84
E-Mail: bv.berlin@nabu.de

NABU Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Telefon: 07 11.9 66 72-0
Telefax: 07 11.9 66 72-33
E-Mail: NABU@NABU-BW.de
Internet: www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern –
Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Telefon: 0 91 74.47 75-0
Telefax: 0 91 74.47 75-75
E-Mail: info@LBV.de
Internet: www.LBV.de

NABU Berlin
Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Telefon: 0 30.9 86 41 07
Telefax: 0 30.9 86 70 51
E-Mail: lvBerlin@NABU-Berlin.de
Internet: www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Telefon: 03 31.2 01 55-70
Telefax: 03 31.2 01 55-77
E-Mail: NABU-Brandenburg@t-online.de
Internet: www.NABUBrandenburg.de

NABU Bremen
Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Telefon : 04 21.3 39 87 72
Telefax: 04 21.33 65 99 12
E-Mail: info@NABU-Bremen.de
Internet: www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg
Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Telefon: 0 40.69 70 89-0
Telefax: 0 40.69 70 89-19
E-Mail: NABU@NABU-Hamburg.de
Internet: www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen
Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Telefon: 0 64 41.6 79 04-0
Telefax: 0 64 41.6 79 04-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Internet: www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern
Zum Bahnhof 24, 19053 Schwerin
Telefon: 03 85.7 58 94 81
Telefax: 03 85.7 58 94 98
E-Mail: NABU.MV@t-online.de
Internet: www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen
Calenberger Straße 24, 30169 Hannover
Telefon: 05 11.91 10 50
Telefax: 05 11.9 11 05 40
E-Mail: NABU@NABU-Niedersachsen.de
Internet: www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen
Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf
Telefon: 02 11.15 92 51-0
Telefax: 02 11.15 92 51-15
E-Mail: info@NABU-NRW.de
Internet: www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz
Telefon: 0 61 31.1 40 39-0
Telefax: 0 61 31.1 40 39-28
E-Mail: Kontakt@NABU-RLP.de
Internet: www.NABU-RLP.de

NABU Saarland
Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Telefon: 0 68 81.93 61 9-0
Telefax: 0 68 81.93 61 9-11
E-Mail: LGS@NABU-Saar.de
Internet: www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen
Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Telefon: 03 41.23 33 13-0
Telefax: 03 41.23 33 13-3
E-Mail: LV@NABU-Sachsen.de
Internet: www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt
Schleinufer 18a , 39104 Magdeburg
Telefon: 03 91.5 61 93 50
Telefax: 03 91.5 61 93 49
E-Mail: Mail@NABU-LSA.de
Internet: www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein
Carlstraße 169, 24537 Neumünster
Telefon: 0 43 21.5 37 34
Telefax: 0 43 21.59 81
E-Mail: NABU.SH@t-online.de
Internet: www.NABU-SH.de

NABU Thüringen
Dorfstraße 15, 07751 Leutra
Telefon: 0 36 41.60 57 04
Telefax: 0 36 41.21 54 11
E-Mail: NABU-TH@t-online.de
Internet: www.NABU-Thueringen.de

NABU-Informationen

www.fahrtziel-natur.de
www.vogel-des-jahres.de
www.Nachbar-Natur.de
www.sparsprit.info
www.kindernothilfe.de
www.arabuko-project.com
www.reginet.de
www.NABU.de/Freianzeigen
www.Entsiegler.de
www.NABU-Baupreis.de
www.entente-florale.de
www.stunde-der-gartenvoegel.de

www.NABU.de/Agrarwende
www.birdlife.org/eu/
www.NABU.de/Klimaschutz
www.Naturerbe.de

www.Schneeleopard.de
www.weissstorch.de
www.NABU.de/Wasserrahmenrichtlinie
www.lebendiger-rhein.de
www.dbu.de/muna.html

www.NAJU.de
www.Bergenhusen.NABU.de
www.Blumberger-Muehle.de
www.NABU-Wallnau.de
www.Birdwatch.de
www.Badnight,de
wwweurobats.org
www.utropia.de

Möchten Sie spenden?

Unser Spendenkonto lautet:
Konto 100 100
Bank für Sozialwirtschaft (BFS) Köln
BLZ 370 205 00

Impressum

© NABU Bundesverband
NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.
www.NABU.de

Bundesgeschäftsstelle Bonn
Herbert-Rabius-Straße 26
53225 Bonn
Telefon: 02 28.40 36-0
Telefax: 02 28.40 36-200
E-Mail: NABU@NABU.de

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Invalidenstraße 112
10115 Berlin
Telefon: 0 30.28 49 84-0
Telefax: 0 30.28 49 84-84
E-Mail: bv.berlin@nabu.de

Redaktion: K2. agentur für kommunikation: Brigitte Kempkens, Alexandra Kiefer
Bildredaktion: K2. agentur für kommunikation: Brigitte Kempkens, Alexandra Kiefer
Gestaltung: Cornelia Berner
Druck: Warlich Druck Meckenheim (7/2005), gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Bildnachweis: Titel: M.Delpho, Inhalt: M.Delpho, S.2: NABU/Gloger, S.4: M.Delpho, M.Schulze, S.5: beide M.Schulze, S.6: R.Koenig/Blickwinkel, S.7: links oben: V.Wille, rechts oben: NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen, rechts unten: M.Markgraf-Maué, S.8: oben: C.Berner/NABU, unten: NABU Aachen, S.9: oben: A.Theunissen/NABU, unten: F. Hecker, S. 10 oben: C.Berner/NABU, unten Schulz /Blickwinkel, S.11: F. Grahner/wildlife, S.12: B.Kunz/NABU, S.13 NABU, C.Berner, S. 14: NABU, S. 15 L.Miller/NABU, S.16: G.Steffen /NABU, S.17 oben: H.-G.Oed, unten: M.Delpho, S.19 von links: NABU/NABU, M.Delpho, S.25 unten: J.Becker, S.26: H.Beutler, S.27: M.Delpho, S.29: NABU-Stiftung

Art.-Nr. 6038

Die NABU-Ziele

Kernthemen

- Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt
- Nachhaltigkeit der Land-, Wald- und Wasserwirtschaft
- Stärkung des Stellenwertes des Naturschutzes in der Gesellschaft

Schwellenthemen

- Klimaschutz: 40% weniger CO2-Emission bis 2020
- Nachhaltige Infrastruktur-, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung
- Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt im internationalen Bereich
- Tierschutz (wildlebender Arten)
- Schutz der Gesundheit des Verbrauchers

Andere Themen

- Nachhaltigkeit im Globalisierungsprozess
- Abfallvermeidung und Abwasserreduktion
- Durchsetzung einer nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise

Für Mensch und Natur

setzt sich der NABU seit über hundert Jahren mit überzeugendem Engagement, fachlichem Know-how und rund 400.000 Mitgliedern ein. Die wichtigsten Ziele des Verbandes, der zu den größten der Umweltszene gehört, sind klar definiert: Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt, Nachhaltigkeit der Land-, Wald- und Wasserwirtschaft und Stärkung des Stellenwertes des Naturschutzes in der Gesellschaft. Darüber hinaus spielen Klimaschutz, nachhaltige Siedlungsentwicklung, Verbraucherschutz und internationale Projekte eine zentrale Rolle. Die Fortschritte des Jahres 2004 werden in diesem Jahresbericht vorgestellt.

NABU